

dern bei deren Lösung positiv mitwirkt. Den Abschluss bildet „ein dankbares Bekenntnis zur Kirche“ (298–304). Diese bildet für den Autor – mit Gertrud von Le Fort – trotz allem die „Straße aller Straßen“, auf der „die Jahrtausende zu Gott“ ziehen (298–304).

Die Art, wie sich Krätzl mit den aufgegriffenen Fragen und Themen ehrlich und offen, mutig, aber nie verletzend auseinandersetzt, lässt das Bedauern aufkommen, dass dieser Mann die Nachfolge Kardinal Königs nicht antreten durfte. Wäre es dazu gekommen, wäre der Kirche Österreichs m.E. viel erspart geblieben.

Linz

Rudolf Zinnhobler

ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

■ KNOBLOCH STEFAN, *Worte ins Leben*. Predigten zu den Evangelien des Lesejahres A. (Glauben und Leben, Band 2) Lit-Verlag, Münster u.a. 2001. (215) Kart.

Die Liste der Predigtbücher mit fertigen Predigten boomt unentwegt. Ich sage es überspitzt: Wenn man von den meisten von ihnen schon nicht lernen kann, wie man es machen soll, so doch wenigstens, wie man es nicht machen soll. Wer fremde Predigten lediglich unter dem Aspekt der schnelleren Predigtherstellung benützt, betrügt sich selber um den meist mühsamen, aber kreativen Prozess der Auseinandersetzung mit dem Text und der Lebenswirklichkeit des Hörers.

Der Mainzer Pastoraltheologe Stefan Knobloch legt 55 Predigten zum Lesejahr A vor, und er tut dies ausdrücklich nicht mit dem Anspruch zu zeigen, wie eine Sonntagspredigt wirklich auszu sehen habe. Vielmehr möchte er anregen – „anscharfen“ sagt er selber – zu eigenen Gedanken und Ideen in der Auseinandersetzung mit dem Evangelium. Von einem Praktischen Theologen erwartet man eine besondere Sensibilität für das Lebensgefühl der Leute, für ihre Schwierigkeiten mit dem Text. Und in der Tat: hierin liegt der Reiz der Predigten von Knobloch. Frisch und manchmal frech, einfühlsam und pointiert, geschickt und doch nicht schulmeisterlich geht er auf den Hörer zu und bleibt doch ganz nah am Text und seinem Anspruch. Der Leser spürt den heißen Atem des Predigers und ist dankbar, dass manche Unebenheiten die Zensur des Lektors überstanden haben und etwas von der Spontaneität und den zündenden Impulsen des Predigtvorgangs ahnen lassen.

Gerade in der bescheidenen Zurückweisung eines Anspruchs von Musterpredigten und im Ver-

zicht auf allseitige Unanfechtbarkeit erweisen sich die Predigten von Knobloch als erfrischend und anregend und machen Mut, sich auf eine eigene Entdeckungsreise zu begeben.

Linz

Peter Hofer

■ SÖDING THOMAS, *Das Matthäus-Evangelium*. Anregungen zum Lesejahr A. Echter, Würzburg 2001. (86) Kart.

Im Gefolge des II. Vatikanischen Konzils und seiner theologischen und liturgischen Aufwertung der Schrift-Predigt war die Devise „Vom Text zur Predigt“ die große Errungenschaft katholischer Homiletik. Und sie hat in der Tat gegenüber einer sterilen Predigtpraxis neuscholastischer Provenienz gute Dienste geleistet. Doch neuerdings steht hinter diesem Programm schon wieder ein dickes Fragezeichen, gesetzt nicht nur von den Theoretikern der Predigtlehre, sondern vor allem von Hörern und Predigern. Kaum dass sie den Ruf zur Schriftpredigt vernommen haben, rückt ihnen die Exegese oft auch die Schrift selbst fern – denn je. Lohnt sich die Mühe der exegetischen Knochenarbeit überhaupt? Steht die Anstrengung in einem vernünftigen Verhältnis zum Ergebnis?

Thomas Söding, der Neutestamentler an der Bergischen Universität, hat in einem ersten Bändchen in der Reihe „Exegese und Predigt“ für das Lesejahr A einen interessanten und hilfreichen Brückenschlag unternommen. Ein erster Block *Informationen* vermittelt Grunddaten über Person und Zeit des Evangelisten Matthäus, über seine Gemeinde, seine Traditionen sowie seine theologischen Grundlinien. Die *Anregungen* greifen die Themenschwerpunkte des jeweiligen Evangelisten auf und führen sie in einem durchgehenden Predigtplan zum gesamten Lesejahr aus. Den *Abschluss* bildet ein ausführliches Schriftstellen-, Sonntagsperikopen- und Sachregister.

Die markanten und gut lesbaren Ausführungen zu den großen Themen des Evangelisten Matthäus (Nachfolge Jesu Christi, Auseinandersetzung mit dem pharisäischen Judentum, Weg des Wirkens und Leidens Jesu in Israel und für alle Völker) regen den Prediger an, die Themen in ihrer Brisanz auch für die heutige Gemeinde weiterzudenken, und die schöpferische Treue des Evangelisten im Umgang mit dem überlieferten Wort wirkt ansteckend. Ohne kurzschlüssige Aktualisierung gewinnt die spannungsvolle Botschaft des Evangeliums Aussagekraft.

Die Anregungen zur Predigt öffnen verantwortungsvoll eine Vielzahl von homiletischen Chancen, ohne die Gefahren von Abstürzen zu verniedlichen. Nur zwei seien erwähnt: die Ethik der Bergpredigt, zwischen überforderndem Ri-

gorismus und säuerlich-süßlichen Moralismus, und die Auseinandersetzung mit dem Judentum, die in der Predigt bis heute weitgehend ausgeblendet geblieben ist. Auch die Möglichkeit eines Predigtplanes, der einen Schwerpunkt über mehrere Sonntage hin ausfaltet, erweist sich als hilfreich.

Prediger wie Hörer sind unentrinnbar Menschen dieser Zeit. Gerade in dieser Zeitlichkeit ist uns die Vermittlung des Evangeliums anvertraut. Beiden, der Zeit und dem Evangelium, schulden wir Ehrlichkeit. Sie miteinander ins Gespräch zu bringen, dazu ermutigt dieses gleichermaßen spritzige wie tiefgehende Büchlein.

Linz

Peter Hofer

B I B E L W I S S E N S C H A F T

■ BAUR WOLFGANG, *Was wir von der Bibel wissen*. Daten, Fakten, Hintergründe. (Topos plus Taschenbücher 411) Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2001. (128) Kart. € 7,90. ISBN 3-7867-8411-6.

Man merkt es dem Büchlein durchgehend an, dass es aus der Bibelkatechese stammt. Die kurzen Kapitel behandeln nämlich Fragen, die immer wieder gestellt werden, angefangen von dieser, welche Bibelübersetzung verlässlich und richtig ist, bis hin zu grundsätzlichen, inwiefern die Bibel ‚Wort Gottes‘ ist, welche Bedeutung das Alte Testament noch für Christen hat u.a.m. Die Ausführungen sind sehr knapp, oft mit Beispielen veranschaulicht; grundsätzliche Informationen sind in Übersichten und Tabellen zusammengefasst.

Zwei Drittel des Buches befassen sich mit alttestamentlichen Texten und Themen, im Vordergrund stehen die geschichtlichen – die Erzväter, der Exodus unter Mose, die Landnahme unter Josua –, aber sie sind immer kombiniert mit Ausführungen zur Entstehung der Erzählungen u.a.m. Unter den theologischen Themen findet man unter anderem etwas zur Religion, zum Gottesbild, zum Denken der Orientalen.

Der neutestamentliche Teil konzentriert sich auf Botschaft und Wirken Jesu im Kontext der damaligen Zeit sowie auf die Entstehung des neuen Testamentes. Am Ende findet man auch ein Kapitel über Zahlensymbolik, eine ebenfalls häufig angefragte Sache.

Da es sich um eine Neuauflage handelt, wäre der Zeitpunkt günstig gewesen, einige Verbesserungen und Aktualisierungen anzubringen, beispielsweise bei manchen Datierungen oder bei den Theorien zur Entstehung des Pentateuch.

S. 52 Anmerkung 36 ist vom „Ersten Tridentinischen Konzil“ die Rede – es gibt (noch) kein zweites; S. 58 heißt es, dass sich die „historisch-kritische Bibelforschung“ vor allem in „diesem“ Jahrhundert entfaltet habe – das war zur Zeit der Erstauflage richtig! S. 66 fehlt im letzten Satz das Wort „zusammen“. Der Mutterschoß heißt hebräisch „rechem“ und nicht „ruchama“ (S. 73); für „Erbarmen“ wird der Plural „rachamim“ verwendet. Soviel als kleine Korrekturbeilage für das recht handliche und brauchbare Büchlein.

Linz

Franz Hubmann

■ *Die Bibel* erschlossen und kommentiert von HALBFAS HUBERTUS. Patmos, Düsseldorf 2001. (600) Ln. ISBN 3-491-70334-4.

Der Verf dieses Buches ist als Religionspädagoge im deutschen Sprachraum bestens bekannt; viele wertvolle Impulse sind von ihm ausgegangen, nicht zuletzt auch für die Bibeldidaktik. Aus diesem Grund nimmt man neugierig diesen Band zur Bibel in die Hand, auch wenn ein Bibliker weder der ideale noch auch der angezielte Leser ist.

Das Buch lässt sich verstehen als eine große Komposition, die sich in der Gestaltung der Buchseiten realisiert. Tragende Funktion als Mittelteil der Seiten haben zum einen die Einführungen und Erklärungen geschichtlicher, kultureller, literarischer und theologischer Art, zum anderen natürlich die ausgewählten Bibeltexte. Begleitende Funktion haben einerseits die Bilder, von denen der größte Teil aus der Kunst verschiedenster Jahrhunderte stammt, ein anderer Teil besteht aus Abbildungen und Skizzen von archäologischen Funden oder aus geographischen Karten. Jede Abbildung hat einen knappen Erklärungstext dabei. Begleitende Funktion hat aber auch der sonstige Randtext, der mit dem Haupttext zusammenhängt und sehr vielfältig gestaltet ist. Man findet hier Auszüge aus bedeutenden religionsgeschichtlichen Texten, Gedichte und Prosastücke aus der Literatur, prägnante Stellen aus theologischer Fachliteratur, dazu auch Kurzerklärungen von Orts- und Personennamen, von theologischen Fachbegriffen, von Bezeichnungen politischer und religiöser Bewegungen, kurzum von all jenen Wörtern, die ein durchschnittlich gebildeter Leser in einem Lexikon nachschlagen müsste. Das Text- und Abbildungsverzeichnis am Schluss (S. 598ff) gibt die Quellen an. Wer also das Halbfas-Buch in die Hand nimmt, um sich mit der Bibel zu beschäftigen, bekommt eine sehr breite, gut sortierte und schön präsentierte Information geliefert, welche die biblische Geschichte und die ausgewählten Bibeltexte für den modernen Menschen